**Zeitschrift:** Schweizerische Taubstummen-Zeitung

Herausgeber: Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme

**Band:** 11 (1917)

Heft: 6

**Rubrik:** Allerlei aus der Taubstummenwelt

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

auf und konnte weiter gehen, nicht ohne immer zurückzublicken. Dem Bauern mit der Haue, der vielleicht von dem allem nichts gemerkt hatte, konnte ich nicht meinen heißen Dank sagen, sondern dem lebendigen Gott, der seine Diener zur rechten Zeit sendet, sei es ein Engel oder ein Mensch oder irgend ein anderes Wesen. Es ist nicht bloßer Zufall, der die Welt regiert, wie man gerne sagt, sondern Gottes wundersbare Führung.

Noch eine kleine, harmlose Geschichte sei mir gestattet zu erzählen. Auf dem Weg von D. nach M. ging ich einsam durch einen Wald, immer in der Mitte der Straße. Auf einmal kam von hinten, über meinen Kopf hinweg gesslogen, ein Spatz oder ein Fink. Schnell hebe ich meine Augen empor und schaue auch zurück, was mich veranlaßte, sosort auf die Seite zu treten, denn ein Fuhrwerk, dessen Leiter mich andrüllte, suhr rasch an mir vorbei. Da spricht man gern von einem "glücklichen Zusall". Nun ja, aber dem Spatz kann man nicht danken, sondern dem, der ihn gesandt hat. Ich könnte noch vieles erzählen, mache aber jett Schluß. W. Sch.

# Alleriei aus der Caubstummenwelt

Aus einem Zwiegespräch. "Als ich einstmals in H. arbeitete," erzählte mir ein Schicksals= bruder, "wurde ich eines Abends von einem Berufstollegen, einem gewissen E. U., der ent= schieden mehr fahrender Geselle als Arbeiter war, aufgestöbert und ich ging dann mit ihm auf die Arbeitssuche. Während unseres Streifzuges kam U. u. a. auch in einen Papeterie= laden und eignete sich dort, ehe die Laden= inhaberin auf der Bildfläche erschien, eine Anzahl diverser Ansichtskarten an, die er mit großer Fertigkeit hinter der Brufttasche seines Rockes verschwinden ließ. Da die Ladeninhaberin keine Arbeit für den "Stellesuchenden" hatte. entließ sie diesen und gab ihm ein 50=Rappen= stück. Die gute Frau hatte keine Ahnung von der gemeinen Postkarten-Entwendung. Beute teilte U. dann mit mir" (!), fuhr der Erzähler ungeniert fort, "indem er mit häß= lichem Lachen versicherte, er mache es wo immer möglich überall so." — Meinen Erzähler ent= ließ ich aber nicht ohne scharfen Tadel, indem ich ihm ins Gewissen redete, daß der Hehler gleich sei wie der Stehler.

Ueber ein Jahr war seit diesem Zwiegespräch verstrichen, als ich selbst auch von einem Un= bekannten aufgesucht wurde. Nach seinem Namen befragt, sah ich mich vor jenem Indi= viduum mit dem "berühmten" Namen. Da galt es, auf der Hut zu sein. Es dauerte auch gar nicht lange, so erging sich der Mensch in unflätigen Redensarten über einen unserer besten Taubstummen, der schon viel Edles für seine Schicksalsgenossen getan und immer aufs neue tut. Das Blut in meinen Abern tam in Wallung und ich "pactte den Stier bei den Hörnern", so daß er bald inne wurde, daß er "an die falsche Adresse" geraten war und sich empfahl. — Für das Gute einstehen und gegen das Schlechte kämpfen, sei unsere Losuna! Beritas.

Fern. Der erste Abend des "Taubstummenbund Bern" am 8. Mai verlief zwar nicht programmgemäß, weil der Leiter
desselben an die Grenze mußte; aber sein Stellvertreter, Herr Ellenberger, verstand denselben
gemütlich zu gestalten durch ein gemeinsames
unterhaltendes Spiel (Punta), durch Beschauen
interessanter, reich illustrierter Hefte und durch
Taschenspieler-Aunststücken, so daß die Zeit zum
Auseinandergehen nur zu schnell gekommen war.

Der "Bund" machte am himmelfahrtstage (17. Mai) auch einen Ausflug, an dem 16 Mitglieder teilnahmen. Um 2 Uhr marschierten wir vom Kornhausplat ab nach Wabern. Vor bem Dorfe Kehrsat fing es an zu regnen. Wir schwenktenrechts ab, kletterten durch einen Wasser= graben in die Höhe und suchten im Walde Schut. Auf einem gefällten Baumstamm hielten wir gemütliche Raft. Dann ging's weiter und wir gelangten auf einem kleinen Umweg ins Gurten= dorf. Unterdessen fing es an, stärker zu regnen. Gleichwohl beschlossen wir, auf den Gurten hinauf zu gehen, da einige von uns noch nie= mals oben waren. Zu zweien unter dem Regen= schirm marschierten wir beim Ostsignal vorbei nach Gurtenkulm. Beim Westsignal stiegen die Mutigsten trot strömenden Regens auf den Aussichtsturm, um die "herrliche" Aussicht zu genießen; doch alles war in grauen Nebel ge= hüllt. Dann ging es im Eilmarsch den Wald= weg hinunter über Stock und Stein. Einige suchten Schut im "Schweizerhaus". Wir andern aber kamen wohlgemut nach Wabern und warteten auf die Zurückgebliebenen, die nach einer halben Stunde — nicht kamen. Um 5 Uhr führte uns die Straßenbahn zum Bahnhof, von wo aus wir uns trennten. Trot Regen war es ein fröhliches Spazieren. J. Z.

### Juniprogramm des "Caubstummenbund Bern".

Mittwoch den 6. Juni: Allgemeine Versammlung der taubstummen Männer, Mitteislung durch die Post.

Sonntag den 10. Juni Tagesausflug. Proviant (Speise und Trank für Reise und Ausflüge) mitnehmen! Zusammenkunft am Kornhausplat, Abmarsch punkt 9 Uhr nach dem Kirchenfeld zur Station Straßenbahn Bern—Worb. Absahrt mit dieser Bahn um 9.32. Ankunft in Gümligen 9.48. Spaziergang über den Dentenberg nach Sinneringen—Littewil — Wikartswil — Kütihubel — Enggistein — Worb. Absahrt in Word mit der Straßenbahn um 6.14 oder 7.16. Auf dem Weg zwischen Sinneringen und Kütihubel Lagern im Wald und Verzehren der mitgebrachten Mittagsmahlzeit.

Bei schlechtem Wetter kein Ausflug, sondern um 3 Uhr, nachmittags, gemütliche Zusammenkunft in der "Münz", Marktsgasse, mit Tee und allerlei Unterhaltung. Leiter des ganzen Tages ist Herr Berger, Sekundarslehrer in Biglen (früherer Taubstummenlehrer).

Mittwoch den 13. Juni allgemeiner Vortrag (für Männer und Frauen) in der "Münz" von Herrn Gukelberger über "Das rote Kreuz".

Dienstag den 19. Juni Zusammenkunft im Schulhaus Speichergasse. Leiter: Herr Zoß.

Dienstag den 26. Juni auch Zusammenkunft im Schulhaus. Leiter: Herr Ellenberger.

## Sakungen des "Caubstummenbund Bern".

I. Name und Zweck des Vereins.

Die Vereinigung gehörloser Jünglinge und Männer der Stadt Bern und ihrer Umgebung nennt sich "Taubstummenbund Bern".

Diese Vereinigung bezweckt, ehemalige Zögslinge von Taubstummenanstalten oder sonst geschulte Gehörlose männlichen Geschlechts zu gegenseitiger Anregung und Förderung und zur Pflege edler Geselligkeit und Freundschaft zu versammeln. Sie stellt sich solgende Aufsgaben:

- a) Zur Erhaltung und Förderung der Sprache sollen gute Volksbücher gelesen und besprochen werden.
- b) Zur Erweiterung der erworbenen Schulkenntnisse dienen Besprechungen von allgemeinen

Zeit= und Lebensfragen (Menschenrechte, Pflichten des Einzelnen in Familie, Gemeinde und Staat, Schutz- und Wohlfahrtseinrichtungen des Staates usw.).

c) Vorträge aus Natur und Geschichte.

d) Anleitungen und praktische Uebungen in Buchhaltung, gewerblichem Rechnen, Geschäfts=

briefen usiv. (Fortbildungskurse).

e) Zur Pflege edler Geselligkeit und Freundschaft soll ein Teil der Zusammenkünfte zu Gessellschaftsspielen und fröhlicher Unterhaltung, zu freiwilligen Turns und Kampfspielen im Freien benützt werden. (Auch kleine Vorstelslungen, Lichtbilder u. dergl.).

### II. Organisation.

Der "Taubstummenbund Bern" steht unter Schutz und Aufsicht des bernischen Fürsorges vereins für Taubstumme, welcher für denselben hörende Bertrauenspersonen als Freunde und Berater bestellt.

Der Vorstand des "Taubstummenbund" besteht aus: Präsident, Vizepräsident, Kassier und Schriftsührer. Auch wird ein Lokalwart bestellt. Zum Präsident soll in der Regel ein hörender Vertrauensmann gewählt werden. Die übrigen Vorstandsmitglieder können aus dem Kreis der gehörlosen Vereinsmitglieder gewählt werden.

Der Vorstand des "Taubstummenbund" und die hörenden Vertrauenspersonen des bernischen Fürsorgevereins für Taubstumme stellen zussammen die Monatsprogramme auf, auch die discherigen monatlichen für beide Geschlechter. Diese Programme werden jeweilen in der "Schweizer. Taubstummen-Zeitung" bekanntsgegeben, um Drucks und Versandkosten zu ersparen. Nur bei etwaiger Abänderung des Programms werden die Mitglieder durch Karte davon benachrichtigt. Sonst aber gilt immer das Monatsprogramm in der "Taubstummen-Zeitung" zugleich als Einsadung zu sämtlichen Veranstaltungen.

Der "Taubstummenbund Bern" versammelt sich wöchentlich einmal. Es sollen aber auch gemeinsame, möglichst alkoholsreie Ausstüge und Zusammenkünfte an Sonntagen stattfinden.

# III. Finanzielles.

Zur Bestreitung der kleinen Auslagen (Lesestoff, Schreibmaterialien, Gesellschaftsspiele usw.) wird von den Mitgliedern ein monatlicher Beitrag von 25 Rp. bezogen.

Für größere Auslagen (z. B. Lokalmiete, für Lehrmittel, Entschädigungen an Leiter der Kurse

und bergl.) genießt der "Taubstummenbund Bern" die Unterstüßung des bernischen Fürs sorgevereins für Taubstumme.

Lehrlinge haben keinen Monatsbeitrag zu

entrichten.

### IV. Aufnahme und Ausschluß.

Dem "Taubstummenbund Bern" kann jeder geschulte Gehörlose, der guten Willens ist, bei=

treten. Die Aufnahme ist frei.

Ausgeschlossen werden Mitglieder, die den Berein schädigen oder zu schädigen suchen oder sonst ihm zur Schande gereichen (durch unsitteliches oder zänkisches Betragen, verschwenderisches Wesen usw.), serner wer die Veranstaltungen ein Vierteljahr nie besucht. Vor dem Ausschluß hat aber jeder noch die schuldigen Wonatsbeiträge zu bezahlen.

Bevor ein Mitglied ausgeschlossen wird, foll

es mindestens zweimal gemahnt werden.

## V. Auflösung des Bereins.

Ueber dieselbe hat nur der bernische Fürsorgeverein für Taubstumme zu beschließen.

Nach erfolgter Auflösung fällt das ganze Vereinsvermögen (auch die Gegenstände) dem bernischen Fürsorgeverein für Taubstumme zu.

Namens der konstituierenden Versammlung,

Der Präsident: Räz, Lehrer, Bantigerstraße 22, Bern.

Bern, den 25. März 1917.

Bürich. Am 17. März fand die 9. General= versammlung des Taubstummen = Reise = flubs "Frohsinn" ftatt, welche gut besucht war. Rach der Einkassierung der Monats= beiträge eröffnete der Präsident Willy die Sitzung, auf die Wichtigkeit derselben ausmerksam machend. Hierauf erstattete der Aktuar Tobler den Bericht über das Jahresprotokoll, welches nicht nur mit Beifall aufgenommen, sondern auch von den Anwesenden genehmigt wurde. Aus demselben ift zu ersehen, daß unser Klub im letten Vereinsjahr einen Ausflug über ben Vierwaldstättersee nach Morschach und über den Hasenberg nach Bremgarten und noch eine Abendunterhaltung im Januar arrangiert hat. Nachher erstattete der Kassier Gübelin seinen Kassabericht, welcher trot der schwierigen Zeit doch günstig war und auch nach Bestätigung des Rechnungsrevisors Hafner bestens verdankt wurde.

Nun erklärte der Präsident Willy seine Ab= sicht, sein Mandat niederzulegen und bat, das= selbe einem andern zu übertragen. Wir be= dauern seinen Rücktritt und wollen nicht ver= gessen, daß er sich um unsern Verein durch seine Umsicht und Arbeit sehr verdient gemacht hat. Aber nicht nur ihm, sondern auch unserm beliebten und verantwortungsvollen Kassier Gübelin wollen wir ebenfalls gerne danken. In den Vorstand wurden gewählt: Präsident: Robert Tobler; Rassier: Alfred Gübelin; Schriftführer: Abolf Kurz; Beisiger: Hans Willy; Rechnungsrevisor: Albert Borchart. Wegen der vorgerückten Zeit mußte die Versammlung geschlossen werden. Den Mitgliedern wurde noch bemerkt, daß in diesem Jahre drei gemeinschaftliche Ausflüge geplant Der Aktuar: Abolf Rurz.

#### Alice Mensan.

Diese hörende, junge Tochter wohnt in Le Brassus im Kanton Waadt und ist seit 10 Jahren krank. Sie gehört dem "Bund der Marienkäfer" an, den eine andere edle Kranke, Adele Kamm, gegründet hat. Diese "Marienkäfer" wollen allen Unglücklichen, die ihnen das Schickfal zu= führt, möglich viel Freude bringen. Von ihrer gehörlosen Freundin Yvonne Pitrois in Bordeaux in Frankreich angeregt, interessiert sich Alice Meglan besonders für die weiblichen Taubstummen der welschen Schweiz. So ver= breitet sie z. B. unter ihnen das französische Taubstummenblättlein "La petite Silencieuse" ("Die kleine Schweigsame"), das schon Vielen Freude und neuen Lebensmut gebracht hat. Und trog ihrer immer schwächer werdenden Gesundheit nimmt sie sich mit rührendem Eifer der armen taubstummen Opfer des Krieges in Frankreich an und sucht ihnen Freunde und sonstige Hilfe aller Art zu verschaffen; uner= müdlich weiß sie solche Taubstumme aufzuspüren, um ihnen zu schreiben und sie zu trösten.

Seit vollen drei Jahren muß Alice Meylan das Bett hüten und viel leiden. Aber gerade deswegen empfindet sie es als eine Freude und ein Glück, daß sie den gehörlosen Einsamen den letzen Rest ihrer Kraft spenden darf. Sie sindet, man vergesse die eigenen Leiden am schnellsten, ja man ersahre sogar noch ungeahnte Freuden, wenn man Andere, noch Unglücklichere lieben und ihnen helsen kann.







Alice Meylan

Schweiz. Fürsorgevereine für Tanbstumme Vereins = Mitteilungen.

000000000

Erster Bericht des Seims für weibliche Tanbstumme in Bern (Belpftraße 39) März 1916 — Mai 1917.

I. Bericht der Vorsteherin.

Schon können wir auf ein Jahr des Be= stehens unseres Heims zurückblicken. An seinem Anfang steht als leuchtender Punkt die liebliche Eröffnungsfeier. Dieselbe vereinigte zum ersten Mal im Heim die verehrten Mitglieder des Vorstandes und der Heimkommission. Nachdem die Damen und Herren die freundlich einge= richteten Räume besichtigt hatten, fand durch den Präsidenten, Herrn Prosessor Lüscher, in warmen Worten die Begrüßung statt. Herr Ruff, der Präsident der Heimkommission, schloß sich ihm an, und besonders innig war die Ansprache von Herrn Sutermeister, die sich in der Julinummer der Taubstummenzeitung be= findet. Auch Herr Gutelberger sprach Worte des Dankes und der Freude und die ganze Feier verlief sehr freundlich, besonders da das Heim durch die Güte einer Vorstandsdame in ben Stand gesetzt war, Gafte und heimfamilie festlich zu bewirten. Es waren damals im Beim 7 Töchter, zu denen sich bald 3 weitere ge= sellten, sodaß den Sommer hindurch bereits alle 10 Pläte besett waren. Dazu kam am 1. De= zember zuerst probeweise noch 1 Bensionärin.

Seit 1. April 1917 haben wir die 12. Tochter aufgenommen, für welche eine Mansarde wohnlich eingerichtet wurde. Fräulein Men, unsere Hauseigentümerin, hat uns freundlich ein Bett zur Verfügung gestellt. Es wäre nun noch Raum für ein Bett und so jemand aus unserm Freundeskreis uns eines zuwenden könnte, wären wir herzlich dankbar.

Doch ist's fast unbescheiden, zuerst eine Bitte zu bringen, deshalb möchten wir jetzt einen Einblick in den Gang des Werkes tun: Das Heim hat jedenfalls einem Bedürfnis entsprochen, deshalb ist es so schnell besetzt worden. Die Töchter find daheim bei uns und es wäre zu wünschen, daß noch für viele Raum geschafft werden könnte, die da und dort einsam ihren

Weg gehen müssen.

Unser Tageslauf ist etwa folgender: Früh wird aufgestanden, da um sechs Uhr der Kakao bereit ist, der zum Tagewerk kräftigen soll. Nach kurzer Andacht verlassen die Töchter das Heim, um an die verschiedenen Arbeitsorte zu gehen, als: Strickerei Ryff, Fischer, Firma Schwob, Neher & Söhne, und in die Schneiderinnnen=Ateliers, um dort nach Möglichkeit ihr Bestes zu leisten. Die Mehrzahl kommt am Mittag heim, wo ein kräftiges, einfaches Mahl ihrer harrt. Wir halten darauf, fräftige, gut durchgekochte Suppen zu geben und öfter Ge= müse, Fleisch nicht häufig. Der Abend vereint alle Töchter wieder im Heim und um sieben Uhr effen wir zu Nacht. Dabei verwenden wir zumeist Breie von Mais, Reis, Hafer, die im Selbstkocher, den wir der Güte von Fräulein